

# Vogtländischer Anzeiger.

---

1. Stück.

Plauen, Sonnabends den 1. Januar 1814.

---

## Freiheit — Friede — Freude

Allen, die glauben an Gott, und Gottes Finger erkennen im mächtigen Walten dieser Zeit — die erstarkt sind im Geist unter den Stürmen und Wettern, und groß geworden an Sinn und That — die im reinen treuen Herzen tragen Vaterland und Gemeinwohl, und ihres Leutschns sich rühmen und freuen — die, zerreißend die entehrenden Fesseln der Selbstsucht, und überwältigend die Liebe zu Bauch und Sackel, hohen Muths bereit sind, zu opfern der Rettung der Welt nicht bloß elende Silberlinge, sondern, wenn sie vermögen, das Beste, Kraft und Blut — die sich durch Hoffnung erheitern die letzte kurze Nacht des Kummers, und freudig erschauen den Tag des Herrn in kommender Zeit!

Brüder!

Arbeit und Schweiß und Noth und Angst sind schier vorbei. Viele sanken im Dulden und Kampf, nur im Geiste ahnend durch des Ungewitters Nacht das dämmernde Frühroth. Wohl ihnen! Sie verschlafen ihren Schmerz und haben jenseits errungen das Beste. Allen aber, die noch wallen im Staube, von des Lebens Woge rettend getragen aus dem Sturm — allen, die bewährt worden und werth sind, zu sehen das Heil, und dem aufblühenden glücklichen Geschlechte nach uns — auf dieses und auf viele Jahre hinaus

Freiheit — Friede — Freude!

---

## Dank- und Freudenfest.

Am <sup>12.</sup>/<sub>24.</sub> December wurde allhier zu Plauen das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Selbstherrschers aller Rußen durch ein kirchliches Dankfest und andere Feierlichkeiten, so wie durch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt mit allgemeiner Herzlichkeit und Freude festlich begangen. Eine ausführliche Beschreibung davon im nächsten Stücke.

---

Deffent-

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Wenn das Königl. Sächs. Sanitäts-Collegium auf Allerhöchsten Befehl zur Sicherung gegen Ansteckung vom epidemischen Nervenfieber und zur Beschränkung seiner weitern Verbreitung dem Publikum nachstehende, nur auf Warnung vor den verschiedenen Wegen der Ansteckung und vor Vernachlässigung der ersten trügerischen Zufälle der Krankheit, so wie auf die zu beodachtende Diät, sich beziehenden Bemerkungen und Verhaltensregeln zur Nachachtung empfiehlt; so geschieht dieses in der Voraussetzung, daß dadurch niemand verleitet werden möge, zu glauben, er könne damit im Falle des Erkrankens, weiterer medicinischer Hülfe entbehren, und wohl gar sein eigener Arzt seyn, welcher Wahn um so schädlicher werden müßte, je gefährlicher die Krankheit ist, und je schwerer ihre Behandlung, selbst dem einsichtsvollsten Arzte oft zu werden pflegt.

1) Das sicherste Präservativmittel gegen die Krankheit ist: sich der Einwirkung des Ansteckungstoffes nicht auszusetzen; folglich allen Verkehr mit dergleichen Kranken, besonders auch kürzlich erst davon Genesenen, möglichst zu vermeiden, und dabei einer sorgfältigen Reinlichkeit sich zu befleißigen. Dahin gehört, öfterer als sonst wiederholtes Waschen mit frischem Wasser, öfteres Ausspülen des Mundes mit Wasser und Weinessig, fleißiges Lüften der Wohn- und Schlafzimmer, Entfernung aller stark ausdünstenden übelriechenden Dinge, besonders des Mistes, aus Wohnungen und Höfen, öfteres Lüften und Ausklopfen der Kleider und Betten, häufiger Wechsel der Wäsche, Vermeidung des Ankaufes alter Kleidungsstücke etc.

2) Ein vorzügliches Mittel die Luft zu reinigen und den Ansteckungstoff abzuhalten, oder auch den schon vorhandenen zu zerstören, besitzen wir in den bekannten Guyton Morveauschen Räucherungen; welche aus einem Gemische von 10 Theilen Rochsalz und 2 Theilen Braunstein bestehen, aus dem bei allmähligem Zugießen von 8 Theilen Bitriolöl, alles nach Gewicht gerechnet, sich Dämpfe entwickeln, von deren An-

wendung das Publikum zum öftern schon unterrichtet worden ist.

Diese Räucherungen empfehlen sich übrigens besser zur Vertilgung des Ansteckungstoffes in den Stuben, wo bereits sehr gefährliche Nervenfieberkranke liegen, oder gelegen haben, als zum anhaltenden Gebrauch in den Wohnstuben der Gesunden; nicht allein, weil die Schwefelsäure oder Bitriolöl, vor und nach ihrer Vermischung mit den übrigen Bestandtheilen, auf die meisten Hausgeräthe und alle Kleidungsstücke sehr fressend wirkt, sondern auch die Räucherungsdämpfe selbst Metalle angreifen und Farben zerstören, besonders aber den Augen, Hals und Lungen, bei längerer Einwirkung beschwerlich fallen.

Überall wo diese Räucherungen aus nur angeführten Gründen nicht wohl anwendbar sind, muß man statt ihrer, wenigstens beständig, Essig, nach Belieben auch mit Gewürznelken oder Wacholderbeeren vermischt in einer Tasse auf dem Ofen, oder einer Lampe verdunsten lassen, und allenthalben fleißig mit Essig sprengen.

3) Was von der Reinlichkeit und den übrigen Vorsichtsmaßregeln im Allgemeinen gesagt worden, das gilt in noch höherm Grade für Kranke und Diejenigen, welchen die Pflicht das nahe Beisammenseyn mit ihnen gebietet.

Die Luft in den Krankenzimmern muß daher, ohne die Kranken einem schädlichen Windzuge auszusetzen, öfters vorsichtig erneuert, aller Unrath, besonders die Nachtstühle sogleich entfernt, die Wäsche des Kranken oft gewechselt, die gebrauchte sogleich in Lauge geworfen, und 24 Stunden darin eingeweicht, keinesweges aber mit heißem Wasser angebrüht und noch weniger in einem Winkel zusammen geworfen werden, und so längere Zeit liegen bleiben.

Anderer Effekten, als Strohsäcke, sehr unreinigte Federbetten, alte Lumpen, welche inficirt seyn könnten, müssen lieber im Freien sogleich verbrannt und ja nicht in verschlossenen Gemächern, oder gar in Kästen aufbewahrt werden.

4) Unnöthige, dem Kranken selbst gemeinlich nachtheilige Krankenbesuche vermeide man.

man.

man. Ist man aber verbunden, bei dergleichen Kranken sich aufzuhalten, so sey man wenigstens darauf bedacht, im Dunstkreise der Kranken nicht lange und mit nüchternem Magen zu verweilen, das Sigen auf ihren Betten, das Küssen und viele unnütze Berührungen zu unterlassen, starke Riechmittel, am besten concentrirte Essigsäure, sonst auch aromatischen Essig, den bekannten vinaigre à quatre voleurs, den Kampferessig zum Gebrauch bei sich zu tragen, Mund und Nase fleißig von Schleim und Speichel zu reinigen. In Ermangelung des Platzes ist es just am besten, die Kranken in eine Stube zu bringen, welche vorher unter den Gesunden zerstreuet lagen; die Luft nicht durch die Ausdünstungen vieler überflüssiger Menschen und Thiere noch mehr verpesten zu lassen; ganz vorzüglich aber die Zimmer nicht sehr stark zu erwärmen, als wodurch denen Kranken außerordentlich geschadet, die Empfänglichkeit des Körpers für die Ansteckung sehr vermehrt und ihre Verflüchtigung und Weiterverbreitung im höchsten Grade befördert wird.

5) Das Ausstellen und Sebenlassen der Verstorbenen ist ohnehin durch die Gesetze verboten, und Jedermann hüte sich dagegen zu sehen; eben so wenig lasse man die Leichen länger als 36 Stunden, laut Generale v. 13. Febr. 1801 unbeerdigt.

6) Der im Allgemeinen nicht verwerfliche Rath, als Präservativmittel bisweilen, z. B. Früh und Mittags ein Glas guten starken Wein, Rum und s. w. zu sich zu nehmen, kann für daran gar nicht gewöhnte Personen schädlich werden, und wird es sicher überall, wenn dergleichen geistige Getränke aus Irrthum noch in dem ersten Zeitraum der schon ausgebrochenen Krankheit fortgesetzt werden, wo der ohnehin bedeutende Andrang des Bluts nach dem Kopfe, dadurch noch mehr vermehrt und die ganze Maschine zu übermäßigen nutzlosen Anstrengungen angespornet wird.

7) Brech- und Abführungsmittel, zur Präservativ, ohne Zuziehung des Arztes zu nehmen, ist durchaus nicht zu empfehlen, da man

cherlei dem Layen unbewusste Umstände diese sonst vortreflichen Mittel widerrathen können.

8) Innere Arzneien, welche als Präservative anempfohlen werden können, sind nicht bekannt, so viel deren auch Charlatanerie und Habsucht erfunden hat.

9) In diätetischer Hinsicht gilt die Regel: so lange man sich wohl fühlt, so wenig als möglich von der gewöhnten, nur nicht überhaupt der Gesundheit nachtheiligen, Lebensordnung abzuweichen, alle Ueberladungen mit Speisen und Getränken, zumal den Rausch, so wie jede Regellosigkeit zu vermeiden, die mit Erschöpfung der Kräfte, Aufregung der Leidenschaften und Abkürzung des Schlafes verbunden ist. Man genieße nicht sehr fetter, schwer verdauliche Speisen, wähle dagegen mitunter lieber säuerliche Dinge, Pflanzenkost, unter andern vorzüglich Heringe, Obst, Sauerkraut, Merrettig, Sellerie, Möhren, Zwiebeln und Knoblauch.

II. Hat, der gegebenen Vorschriften zur Präservativ ungeachtet, die Ansteckung doch statt gefunden, oder auch wohl die Krankheit ohne Ansteckung durch die Drangsale und Entbehrungen des Kriegs sich in einem Menschen entsponnen, so ist es, um den verborgenen Feind entdecken und bekämpfen zu können, nothwendig, die ersten Anzeichen wahrzunehmen und anzugeben.

Im ersten Anfang ist es gar nicht so leicht, ja zuweilen unmöglich, diese Krankheit aus gewissen Zufällen mit Zuverlässigkeit zu erkennen, theils weil die durch sie hervorgebrachten Zufälle, nach Verschiedenheit der besondern Körperbeschaffenheit verschiedener Menschen, so wie nach Verschiedenheit des Grades, in welchen sie sich entwickelt, sehr verschieden sind, theils und hauptsächlich, weil ihre ersten Wirkungen oder Zufälle mit denen vieler andern Krankheiten sehr übereinkommen.

Diese Zufälle bestehen vornehmlich in einer vermehrten Wärme oder gar offener Fieberhize, nach vorgängigem Frösteln oder Fieberschauer, heftigerem oder geringerem Kopfschmerz, schnellerem Puls, verlornem Schlaf, heftigerem oder geringerem Durste, unruhigem Schlafe oder

ganz

gänzlicher Schlaflosigkeit, verlornen Munterkeit des Geistes und Körpers, Trägheit zu Geschäften und Bewegungen, die sich in verschiedenen Fällen in verschiedenem Grade zeigen, und auch hin und wieder noch mit einigen andern Zufällen verbinden.

Diese Zufälle, welche allen fieberhaften Krankheiten gemein sind, geben an und vor sich freilich noch gar keine sichern Beweise vom Eintritt des jetzt herrschenden Nervenfiebers, es ist indessen allemal rathsam, da, wo sich genannte Umstände zeigen, an den möglichen Eintritt dieses Fiebers zu denken.

Wahrscheinlicher wird dieser Verdacht, wenn nach einigen Tagen jene Zufälle sich nicht wieder verlieren. Nicht zu bezweifeln ist die Gegenwart der Krankheit, wenn in den folgenden Tagen die Zunge unreiner, weiß, gelblich, braun und insonderheit trocken wird, das klare Bewußtseyn des Kranken sich trübt, Irrededen im Schlaf und endlich auch im Wachen leichte Zuckungen der Finger entstehen, wozu oft noch der Ausbruch der Petechien oder kleinen röthlichen Flecken in der Haut, am Halse, Brust, Vorderarm und übrigen Körper, zuweilen auch weiße und rothe Frieselbläschen kommen.

In schlimmern und tödtlichen Fällen liegen die Kranken endlich in gänzlicher Bewußtlosigkeit vor sich hin, ohne die Umstehenden zu kennen, oder ihnen zu antworten, der Puls wird sehr schnell klein und schwach, während über den ganzen Körper zugleich ein unnützer Schweiß ausbricht und endlich das Athemholen mühsam wird, in welchem letzten Zeitraum denn gewöhnlich alle Hülfe zu spät kommt.

Die Dauer der Krankheit ist gemeiniglich vierzehn Tage, auch wohl drüber. Selten erfolgt der Anfang zur Besserung eber, wohl aber in schlimmern Fällen ein früher Tod.

Man merke übrigens, daß bei weitem nicht immer, vorzüglich bei Kindern auch sonst gesunden Personen, deren Körper nicht durch den Mangel und die Drangsale des Kriegs schon vorhero viel gelitten hat, und wo die Krankheit nicht durch Vernachlässigung oder unschickliche Mittel

verschlimmert worden, die vorgedachten höhern Grade erreicht, und insonderheit die größere Trockenheit der Zunge, Schnelligkeit des Pulses und Verstandesverirrung nicht immer bemerkt werden, während doch der Mensch anhaltend den übrigen Zufällen unterworfen bleibt, und bis gegen den vierzehnten Tag und drüber, dahin liegt, ohne daß er sich mit Bestand zu bessern anfängt.

Es ist um deswillen nöthig dies zu wissen, damit man nicht glaube, daß dieses gar nicht die nämliche Krankheit sey, und man nicht eine zweckmäßige Hülfe zu suchen und die nöthigen Vorsichtsregeln gegen deren weitere Verbreitung durch Ansteckung anzuwenden, versäume.

Denn eine gelindere Krankheit kann doch durch Ansteckung in einigen andern Körpern einen schlimmern Grad hervorbringen, und umgekehrt; obschon im Durchschnitte die Krankheit in schlimmern Graden auch ansteckender zu werden pflegt.

III. Die Behandlung dieser Krankheit kann keineswegs durch einerlei Mittel geschehen; sondern muß nach Verschiedenheit der Körperbeschaffenheit, den verschiedenen Zeiträumen und Graden der Krankheit, so wie nach Verschiedenheit mehrerer sie zuweilen begleitenden besondern Zufälle auch sehr verschieden seyn. Ein Heilmittel, welches die einmal ausgebrochene Krankheit in ihrem Verlaufe aufhalten oder unterdrücken könnte, giebt es nicht.

Doch kann solche zuweilen von den eigenen Kräften des Körpers glücklich überwunden werden, wenn man diese gehörig leitet oder unterstützt.

Diese Leitung und Unterstützung kann aber durchaus nur die Sache eines gehörig unterrichteten Arztes seyn, welcher die mancherlei Umstände bei der Krankheit gehörig zu würdigen und ihnen zweckdienliche Mittel anzupassen weiß.

Man sehe sich also nach einem solchen bei Zeiten um, und befolge dessen Verordnungen getreulich, ohne zu verlangen, daß er die Krankheit in wenigen Tagen hebe.

Man

Man vertraue sonst keinen Rathschlägen oder sonst noch so viel gepriesenen Mitteln.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

### Zeitungsberichte.

Aus Düsseldorf wird unterm 14. Dec. gemeldet, daß so eben die sichere Nachricht eingegangen sey, daß der G. v. Winzingerode mit 30000 Mann in das Großherzogth. Berg einrücken werde und bereits Münster passirt sey. Nach einem durch Augsburg gegangenen Courier wäre ein alliirtes Corps am 17. Dec. bei Rheinfelden, nicht ohne heftigen Widerstand, den Rhein passirt. Die Berner Zeitung kündigt an, daß in der Nacht vom 12. zum 13. die alliirte Armee in ungeheurer Stärke bei Mülheim über den Rhein gegangen sey. Das Hauptquartier des nun wieder völlig genesenen Gf. v. Wrede ist von Emmendingen bis 1 Stunde von Basel vorgegangen, die dortige Armee soll wenigstens 80000 Mann stark und mit ungeheurer Artillerie versehen seyn, so wie eine neue Armee über 60000 heranziehe. Die franz. Truppen in der Nähe von Basel am Rhein sollen sich mehr ins Innre zurückgezogen haben. Nach Aussage eines in der Nacht vom 21. zum 22. Dec. durch Augsburg gegangenen Couriers, war das Hauptquartier der Verbündeten von Freiburg nach Lörrach aufgebrochen. Durch die zu stellenden doppelten Contingente der bisherigen Rheinbundstaaten soll eine Armee von 360000 und mit den russ. östr. preuß. schwed. u. a. Truppen eine Macht von 800000 zusammen kommen, die bereit steht, der Welt den Frieden zu erkämpfen. In Berlin angelangten Nachrichten zufolge ist zwischen der Nord- Ar-

7  
mee und den dänischen Truppen, die sich von den Franzosen getrennt haben, ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Am 17. Dec. war Hamburg schon sehr eng eingeschlossen und seiner Befreiung hoffentlich nahe. Die schwed. Truppen hatten Altona und Glückstadt besetzt und gingen auf Rendsburg los. Die Preußen in Holland sind über die Maas gegangen und haben mehrere wichtige Plätze besetzt, z. B. Driel, Muyden, Zirksee, wo der franz. Gen. Kostolane gefangen wurde; auch Breda, das vom G. v. Stael mit Sturm genommen und wobei 1300 Gefangene gemacht worden, Willemstadt, wo die Franzosen 170 meist metallene Kanonen stehen lassen mußten. Die siegreiche Armee drängt unaufhaltsam in Brabant vor. Adm. Verhuel scheint dagegen mit der Flotte Frankreich treu bleiben zu wollen und hat neuerlich einen Matrosen, der sich einige aufrührerische Worte erlaubt hatte, eigenhändig erschossen. Schweizer Blätter sagen, daß in Frankreich die Aushebung von 120000 Mann vollendet, die von 300000 in gutem Gange und die Bildung von 5 Reservearmeen im Beginnen sey; besonders scheine Metz, wo sich der G. v. Balmey befindet, zu einem wichtigen Sammelplatze bestimmt zu seyn. Ein Reisender, der in der Mitte Novembers Lyon verließ, versichert, daß er von da bis Genf fast gar keine Truppen angetroffen, daß das Volk selbst unzufrieden mit der innern Verfassung, den Frieden verlange und die Neuconscripten nur unter starker Escorte an ihre Bestimmungsorte gebracht werden könnten. Ein Reisender von Paris versichert ebenfalls, daß er auf dieser Straße wenig Militär angetroffen habe und daß die Bauern mit Gewalt zum Schanzens- und Bestungs-

Bestungsbau fortgetrieben werden müßten. Engl. Blätter wollen aus Paris wissen, daß im Senat heftige Discussionen statt gehabt und daß in Folge der Opposition gegen die Meinung des Kaisers 4 Senatoren arretirt worden wären. Die Warauer Zeit. behauptet, daß die Neutralität der Schweiz von den hohen Allirten anerkannt worden sey. Aus Ober-Elsaß sollen viele Habseligkeiten nach der Schweiz geflüchtet werden. Die östreichische Armee in Italien erhält ansehnliche Verstärkungen, auch ist ihr neuer Anführer, Gf. v. Bellegarde bei derselben eingetroffen. Von Seiten des östr. Hofes soll der Gr. v. Neippeny als Abgesandter in das Hauptquartier des Königs von Neapel abgegangen seyn. Dieser König soll jetzt auch mit den Engländern auf einem sehr guten Fuß stehen und sich mit allen seinen disponiblen Truppen, ja selbst mit seinem Hofe ins Römische begeben, unter dem Vorwande, dort eine Reserve zu bilden. Ueberhaupt soll in Italien Alles ruhig einer Umwälzung entgegen sehen, und in

Toskana soll man nicht daran denken, die besohlene Aushebung zu vollziehen. Nach engl. Berichten wäre der Hafen von Neapel auch den sicilianischen Schiffen geöffnet, so wie in Sicilien der Befehl an die Kaperschiffe gegeben worden sey, die neapolit. Flagge zu respektiren. — Nachdem Zara in Dalmatien von den Destrern zu Lande und von den Engländern von der See her lange beschossen worden, zuletzt auch gegen 800 Luffaner und Uguliner mit gewaffneter Hand sich aus der Bestung zu den Destrern durchgeschlagen hatten, hat es am 6. Dec. endlich capitulirt; die zwischen 6 und 700 Mann starke Besatzung wird zur ital. Armee mit der Bedingung escortirt, vor ihrer Auswechsellung nicht zu dienen; man fand in der Bestung viele Vorräthe und an 286 Kanonen, so wie im Hafen mehrere Schiffe. Der H. v. Würtemberg hat den in Danzig befindlichen Polen bekannt machen lassen, daß die brave poln. Nation sich an die Sache der hohen Allirten angeschlossen habe.

### Getraide = Preis hiesiger Stadt:

| Ao. 1813.<br>d. 24. Dec. | Gut.   |     |     | Mittelmäßig. |     |     | Gering. |     |     |
|--------------------------|--------|-----|-----|--------------|-----|-----|---------|-----|-----|
|                          | Ehler. | Gr. | Pf. | Ehler.       | Gr. | Pf. | Ehler.  | Gr. | Pf. |
| Weizen                   | 1      | 22  | —   | 1            | 18  | —   | 1       | 16  | —   |
| Korn                     | 1      | 10  | —   | 1            | 9   | —   | 1       | 8   | —   |
| Gerste                   | 1      | 1   | —   | —            | 23  | —   | —       | 20  | —   |
| Hafser                   | —      | 13  | —   | —            | 12  | —   | —       | —   | —   |

### Fleisch = Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch 2 gr. 4 pf.  
Schweinefleisch 3 gr. 6 pf.

Schöpfensfleisch 2 gr. 2 pf.  
Kalbfleisch 1 gr. 8 pf.

B e i l a g e  
zum 1sten Stück  
des  
V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.  
Den 1. Januar 1814.

---

Da die am 24. v. J. und Mon. zu Ehren des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, allhier statt gehabten Feierlichkeiten einen zu erhabenen Gegenstand betrafen und ein zu erfreuliches Ereigniß waren, um nicht so umständlich als möglich auch durch dieses Blatt verbreitet und aufbewahrt zu werden; so ersuche ich, um diesem gewiß allgemeiner Wünsche entsprechen zu können, alle diejenigen, welche bei der Illumination ihre Dankbarkeit und Freude durch Transparents darzulegen suchten, um gefällige Mittheilung der dabei gebrauchten Darstellungen und Inschriften, und zwar längstens bis Dienstags Abend.

Engel.

---

Zeitungsberichte.

Das hohe Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist zu Leipzig, in den Kantonnierungsquartieren der sächs. Truppen und allenthalben im befreiten Vaterlande mit eben so großer Feierlichkeit als inniger Herzlichkeit begangen worden. Aus Gorha wird vom 22. Dec. gemeldet, daß zwischen dem preuß. Gen. v. Kleist und dem franz. Gouverneur von Erfurt, Gen. d'Alton, bis zum 6. Jan. ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, an welchem Tage dann die Stadt den Preußen übergeben werden soll und die franz. Truppen sich auf den Petersberg und die Cyriaksburg zurückziehen. Der Kronprinz von Schweden hat neuerlich mehrere Gefechte mit dem Feinde gehabt und in dem letzten mit den Dänen sollen diese 5000 Gefangene und 30 Kanonen verloren, hierauf aber die Unterhandlungen sogleich begonnen haben. Die Folge davon war ein zwischen Schweden und Dänemark, das seine Truppen von den französischen trennte, am 15. Dec. abgeschlossener Waffenstillstand von 14 Tagen, dessen Hauptbedingung ist, daß die Schweden ganz Holstein bis an die Eider, nur Kiel ausgenommen, besetzen; ja einem Gerüchte zufolge wären die Friedenspräliminarien bereits zu Stande und die Hauptpunkte 1) die Abtretung des Stifts Dronheim in Norwegen, 2) der Beitritt zur Sache der Allirten und die Stel-

lung von 25000 Mann, dagegen, 3) die Zurückgabe aller von England eroberten dänischen Inseln. Marsch. Davoust soll mit 9000 Mann zu Tönningen in Schleswig eingeschlossen seyn und bereits zu capituliren verlangt haben. — Der Herz. v. Braunschweig, Dels ist am 15. Dec. nebst dem Herz. v. Cambridge und dem hannöv. Staatsminister, Grafen von Münster, zu Kopenhagen gelandet. In Holland sind auch die besten Plätze Borkum, Crevecoers und Rommel von den Allirten besetzt. Die Franzosen begeben in den noch besetzten Plätzen und auf ihren Rückzügen schreckliche Mißhandlungen, dagegen sich auch das ganze Land fast in Bewaffnung setzt. Gen. v. Bülow marschirt auf Antwerpen los, von welchem wichtigen Plaze seine Vorposten nur noch 5 Stunden entfernt waren. — Die Theile des Großherzogthums Berg, welche 1806 zu Preußen gehörten, sind dem Könige bereits zurückgegeben, die übrigen aber unter Administration Rußlands und der Allirten gesetzt worden. — Der erwartete Rheinübergang ist nun am 21. und 22. auf mehreren Punkten erfolgt. Die zur Zeit darüber vorhandenen Nachrichten sind folgende. Eine zu Zürich eilends niedergesetzte Tagssatzung ließ vermuthen und Briefe aus der Schweiz selbst bestätigten es, daß die Allirten die Neutralität Helvetiens nicht anerkannt haben, daß hingegen von dem Generalissimus Fürsten v. Schwarzenberg

zenberg der Durchzug durch das Schweizergeliet kategorisch verlangt, dabei aber die beste und freundschaftlichste Behandlung zugesichert worden sey, worauf sich auf allen Punkten, denen sich die verbündeten Truppen näherten, die schweizerischen Truppen ruhig zurückzogen. Vom Rhein unterm 22. Dec. heißt es, daß durch Couriere aus dem obern Breisgau bekannt gemacht worden, daß seit einigen Tagen der Uebergang über den Rhein an mehreren Stellen erfolgt und eine Colonne durch Basel und über die dasige Brücke nach dem ehemaligen Bisthum Basel gegen Neuchâtel u. s. w. gegangen, auch das alliirte große Hauptquartier am 21. Dec. bereits in Basel eingetroffen sey. Von der Schweizer Gränze wird gemeldet, daß am 21. und 22. die Alliirten auf 4 Punkten, nämlich bei Schaffhausen, Rheinfelden, Laufenburg und Basel

über den Rhein vorgebrungen wären. Andere Berichte geben gar 13 Uebergangspunkte an. Durch Basel zog die erste Colonne unter dem Prinzen von Coburg. In Zürich wurden alliirte Truppen am 22. Dec. erwartet und durch Schaffhausen waren sie an diesem Tage bereits gegen Genf hin gezogen. Hüningen war am 21. schon berennt. Uebrigens hatte man noch keinen Kanonenschuß gehört. Das Hauptquartier des G. v. Brede soll bereits in Colmar seyn. — Die, wie es heißt, durch Frankreich aufgewiegelten, Tyroler sollen nach und nach anfangen, wieder zur Vernunft und Ruhe zurückzukehren, da sie zumal sehen, daß sie sich von Seiten Oestreichs nichts zu versprechen haben. Daß sie sich zu einer eignen freien Republik constituiren wollen, ist wohl nur ein Hirn-  
gespinnst.

Es ist von E. Hohen Generalstaab der Landesbewafnung der Central-Ausschuß des hiesigen Voigtländischen Kreises veranlaßt worden: den Betrag der freiwillig zu Organisation der Landwehr eingegangenen Beyträge summarisch anzuzeigen; weshalb von daher an E. E. Rath allh. weitere Veranlassung ergangen: die bey Gelegenheit der Landwehraushebung und sonst offerirten Beyträge zu Organisation der Landwehr ebemöglichst einzucassiren, damit sie alsdann in der vorgeschriebenen Maasse in die Kasse des Ausschusses abgegeben werden können; wobey zugleich noch mit gedacht worden: daß diejenigen, welche wegen ihrer häuslichen, amtlichen und Gewerhverhältnisse von der Landwehr dispensirt worden sind und keinen Landwehrpflichtigen als Stellvertreter gestellt haben, gleichwohl vermögend sind, nach klarer Vorschrift der Instruction für die Landwehrausschüsse §. 8. verbunden bleiben, die Kosten der völligen Ausrüstung eines Landwehrmannes zu Fuß oder zu Pferd, auf den einen oder den andern Fuß in die Ausrüstungs-Kasse zu bezahlen. In Gemäßheit dieser ergangenen Veranlassung und übrigen beygefüigten Bemerkungen wird ein solches nicht nur denenjenigen hiesigen Ortswohnern, von welchen dergleichen Beyträge entweder als freywillig anzusehen sind, oder die solche, von wegen der persönlichen Landwehr-Dispensation in Folge ihrer häuslichen, amtlichen und Gewerbsverhältnisse zu völliger Ausrüstung eines Landwehrmannes zu Fuß oder zu Pferde nach Beschaffenheit der Vermögens-Umstände verbunden sind, abzurechnen haben, andurch bekannt gemacht, sondern werden auch hiermit aufgefordert, ihre resp. freywilligen und völligen Ausrüstungs-Beyträge ebemöglichst an Endesunterschriebenen, als welcher zur speciellen Einnahme solcher Beyträge autorisirt ist, gegen von ihm auszustellende Quittung des baldigsten abzurechnen; wobey noch außerdem zu gedenken, daß auch von denenjenigen Personen, welche theils durch ihren Stand, theils in Ansehung ihres Alters von der Landwehrpflichtigkeit ausgenommen sind, demobngeachtet aber durch freywillige Beyträge für die gute Sache mitzuwirken und den vorgesezten Zweck mit zu befördern, gemeinet seyn sollten, dergleichen Beyträge ebenfalls werden angenommen werden.

Plauen den 29. Decbr. 1813.

Karl Kurchtagott Eberhardt, Vice-Stadtvogt.

Allen zu verehrenden ächten Patrioten, welche hier im Voigtländischen Kreise mit so biederm deutschen Herzen und Sinne ihre freiwillige Beiträge zur Organisation des Banners der freiwilligen Sachsen, durch den Herrn D. Steinhäuser an mich Endesgesetzten bereits eingeschickt haben, sage ich hiermit im Namen E. Hohen General-Gouvernements, im Namen unsers verehrten  
Chefs,

Chefs, des Herrn Generalmajors und Gouvernementsraths von Carlowitz und im Namen des ganzen Banners, den lebhaftesten und feurigsten Dank. Lebenslang wird derselbe in dem Herzen aller guten sächs. Jünglinge glücken, welche dadurch in den Stand gesetzt wurden, dem edelsten ihrer Triebe, dem, fürs deutsche Vaterland zu sechten, zu folgen.

Plauen, am 23. December 1813.

Heinrich Wilhelm v. Vibra, Hptm. des Banners der freiwilligen Sachsen und Kammerh.

Nach hoher Verordnung wegen Errichtung einer Landwehr im Königreich Sachsen, soll der rote Landwehrmann mit einem Spaten oder einem Beil versehen werden. Soviel Spaten oder Beile für die dormalen auszuhebende Landwehrmänner des Voigtländischen Kreises gebraucht werden, will Herr Heinrich Ludwig Lattermann, Besitzer der Hammerwerke Morgenröthe und Kautenfranz unentgeltlich zum Besten des Voigtländischen Kreises liefern, und hat sich dazu vor uns erklärt. Dieß patriotische Erbieten, in welchem sich eine sehr rühmliche Theilnahme an dem gemeinnützigen Institute der Landwehr ausspricht, verpflichtet Endesunterzeichneten Ausschuss zu einer diesem Gegenstande entsprechenden Dankfagung. Möge dieß vorangezeigte Beispiel von Vaterlandsliebe, womit Herr Lattermann vorausgegangen ist, allenthalben Nachahmer finden.

Plauen am 28. Decbr. 1813.

Central-Ausschuss der Landesbewaffnung im Voigtl. Kreise

Frh. v. Beust. v. Gößnitz. D. Steinhäuser. Hanold.

Zu Unterstützung Unvermögender im Banner der freywilligen Sachsen, sind im Bureau der Landesbewaffnung des Voigtländischen Kreises, fernerweit nachfolgende Beiträge eingegangen, als: 100 thlr. vom Rittergute Neuensalza, 5 thlr. vom Herrn Lieut. Trübschler auf Falkenstein, 5 thlr. vom Herrn Hauptmann Trübschler daselbst, 6 thlr. vom Rittergute Dorfstadt, 5 thlr. vom Rittergute Elsfeld, 22 thlr. von der Stadt Falkenstein, 1 thlr. vom Rittergute Erieschwitz, 3 thlr. vom Rittergute Reinsdorf, 60 thlr. vom Rittergute Mühlcrof und Christgrün, 6 thlr. vom Rittergute Dobeneck mit Stein, 2 thlr. Nachschuß vom Rittergute Schilbach, und 6 thlr. 7 gr. 6 pf. von der Gemeinde zu Gutenfürst. Da mehrere Andere die Güte gehabt haben, sich in den erlassenen Patenten mit Beiträgen zu unterzeichnen, letztere jedoch allhier noch nicht eingegangen sind; so werden die Herren Subscribenten ersucht, gedachte Beiträge baldgefälligst anhero einzusenden, damit es eines anderweiten Circulars nicht bedürfe.

Plauen am 29. Dec. 1813.

Central-Ausschuss der Landesbewaffnung im Voigtl. Kreise

Frh. v. Beust. v. Gößnitz. D. Steinhäuser. Hanold.

Diejenigen ausgehobene und activ einzustellende Landwehrmänner, welche einer Unterofficiersstelle gehörig vorzustehen sich getrauen, und welche ihre diesfallige Brauchbarkeit nachzuweisen im Stande sind, haben sich auf den Siebenten Januar 1814 vor uns zu melden, damit bey der vorsehenden Auswahl der Unterofficiere auf diese Landwehrmänner Rücksicht genommen werden kann. Plauen am 28. Decbr. 1813.

Central-Landwehr-Ausschuss allda

Frh. v. Beust. v. Gößnitz. D. Steinhäuser. Hanold.

Es haben sich fernerweit zu freywilligen Beiträgen zu Anschaffung der Voigtländischen Landwehr-Bataillons-Fahne unterzeichnet: Eleonore Schubert, aus Voigtsberg, dann mit bestimmten Beiträgen: 15 thlr. in C.B. Johanne Gottliebe Brückner, zu Wylau, nebst ihren 3 Töchtern, 1 thlr. v. Schöneich, 1 thlr. Louise Gräfin v. Kospoth, 1 thlr. v. Trübschler, 1 thlr. Rätbin Schmidt, 1 thlr. Amtmann Bauerin, 1 thlr. Landrichter Dietzschin, 1 thlr. Aelcis, Einnehmer Burkhardtin, 1 thlr. Stadtschr. Wunderlichin, 16 gr. Oberarzte Födischin, 16 gr. die Zimmermannin, 1 thlr. die Hammermüllerin, 12 gr. die Leisknerin, 8 gr. Cantor Schreiberin, 8 gr. Organist Friedrichin, 1 thlr. die Hendelin, 12 gr. die Spir-Müllerin, 1 thlr. die

die

die Brgmstr. Pöschnerin, 16 gr. die Obergensb'arm Bockin, 6 gr. die Morgeneyerin, 6 gr. die Sachlin, 8 gr. die Großin, 1 thlr. die Brgmstr. Gözin, 6 gr. die Degeln, sämmtlich in Mühl-  
trof, 1 thlr. die Pastor Preßlerin, 6 gr. die Schulmeister Hanold, in Langebuch, 1 thlr. die  
Pastor Cramerin in Langenbach, 6 gr. die Neubaufin, 12 gr. die Preßlerin, 12 gr. die Lippol-  
din, 4 gr. die Conradin sen., 4 gr. die Conradin jun. in Mühltrof, 2 gr. 8 pf. die Schulmeister  
Zörner zu Langenbach, 2 gr. Wilhelmine Frotcherin, 4 gr. die Kruspin, 6 gr. Erdmutha Cou-  
cordie Fischerin, 2 gr. Marie Friederike Frotcherin, 16 gr. Bürgermstr. Frotcherin, 6 gr. die  
Enckin, 8 gr. die Oberstin, auch in Mühltrof. (Fortsetzung folgt.)

Plauen am 29. Decbr. 1813.

Central-Landwehr-Ausschuß allda

Frh. v. Beust, v. Gößnitz, D. Steinbuser, Hanold.

In der Nacht vom 22. zum 23. Dec. sind mir, durch gewaltsamen Einbruch, folgende Sa-  
chen entwendet worden, als: 117 Pfund rothes engl. Zettelgarn No. 36 und 38, 19 Stück Mo-  
de-Tücher, gelb und roth, wie auch lilla und braun, 8 Stück  $\frac{7}{8}$  schwarzseidne Tücher mit rothen  
Kanten, 4 St.  $\frac{5}{8}$  dergl., 11 St.  $\frac{5}{8}$  dergl. schwarze mit rothen Kreuzstreifen, 2 St.  $\frac{1}{2}$  breite  
dergl., 6 St.  $\frac{3}{4}$  rothe mit weißen Kanten, 6 St. kleine dergl., 17 Stück rothe baumwollne Tü-  
cher mit weißen Streifen, 9 St.  $\frac{5}{8}$  und  $\frac{7}{8}$  breite Batist Mouffelin-tücher, 9 St. blau und weiße  
gestreifte leine Taschentücher, 2 Stück von 36 Ellen blau gestreifte Federleinwand, 1 Stück von  
36 Ellen roth gestreifte, 2 St. von 35 Ellen roth und weiß gestr. Leinwand zu Bettüberzügen,  
4  $\frac{1}{2}$  St. von 34 Ellen blau und weiße Bettleinwand, 3 St. von 34 Ellen blau und weiße Schür-  
zenleinwand, 1 angeschnittenes Stück weiße Zittauer Leinwand, 21 Ellen Batist Mouffelin,  
17 Ellen schwarzen Cassame, 1 Stück von 28 Ellen blau gestreiften Bettbarchet, 1 Stück 35  
Ellen roth gestreiften Flanell,  $\frac{1}{4}$  breit, 1 St. von 26 Ellen kipergrün und gelbget. Kattun,  $\frac{1}{2}$  St.  
dergl. roth und weißen  $\frac{7}{8}$  breiten,  $\frac{1}{2}$  St. braunen mit weißen Luppen, 1 St. von 40 Ellen grün  
und gelb seidnes, gegen 6 Pfund bunte und schwarze Nebseide, 8 bis 10 Stück bunten Zwirn,  
eine zusortirte Schachtel mit Modebändern, wo sich auf jedem Stück Holz oder Papierrolle der  
Preis des Bandes mit mehreren Zahlen befindet, auch 1 Schachtel mit schwarzen Spitzen, wo  
sich ebenfalls der Preis mit Bleifeder an jedem Stück befindet, nebst verschiedenen Sorten Guir-  
lanten und Brautkränze. Wer mir zu diesen Sachen, größtentheils der oben besagten Waaren,  
behülflich ist, oder etwas ausfindig machen kann, soll sogleich 100 Thlr. erhalten und dessen Na-  
me verschwiegen bleiben. Adorf den 27. Decbr. 1813.

J. W. Körner, Kauf- und Handelsmann.

Am 24. Decbr. Abends zwischen 9 und 10 Uhr ist vom Schulhause über den Markt bis zu  
dem Hause des Herrn Leuscher im obern Steinwege, eine silberne zweigehäufige Taschenuhr mit  
einer vergoldeten Staubkapsel, an welcher ein rothes Band befindlich war, verloren gegangen.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, solche, gegen eine der Sache angemessene Belohnung, im  
Schulhause beim Herrn Conrector Stadelmann abzugeben.

Es ist am zweiten Weihnachtsfeiertage auf der alten Rathsempor, ein Gesangbuch liegen ge-  
blieben. Wer solches zu sich genommen, wird ersucht, es im Int. Comt., gegen eine verhält-  
nißmäßige Belohnung, abzugeben.

Am 2ten Weihnachtsfeiertage ist bei Hrn. Bilsz vor der obern Brücke eine rothe Mütze mit  
einem schwarzen Manchestergebräme und silbernen und schwarzen Schnüren besetzt, abhanden ge-  
kommen. Sollte sie jemand aus Versehen mitgenommen haben, der wird gebeten, solche, gegen  
eine der Sache angemessene Belohnung, beim Herumträger dieser Blätter abzugeben.

Ein großer gelber Hund, Bullenbeißer Art, ist in Verwahrung genommen worden. Wer  
sich als Eigenthümer dazu legitimirt, kann denselben beim Richter Keilhak in Neusa, gegen Er-  
stattung des Futtergeldes, in Empfang nehmen.